

Auszug aus der Begründung für die Verleihung des Frau Ava-Literaturpreis 2007

Auffallend sind die vielfältigen Spiegelungen zwischen der gesellschaftlichen Makroebene und der Ebene der inneren Erfahrungen des Mädchens, mit denen die Autorin sprachlich arbeitet. Worte und Blicke geben eine Haltung von Unehrlichkeit und Verlogenheit, besonders in den Gestalten der Erikatante, des Gicuonkel und der Nachbarin Rodica wider, gallertartig durchdringen Misstrauen, Verdächtigung, Kontrolle alle im Text gestalteten zwischenmenschlichen Beziehungsräume und erinnern mit ihrem ungenannten Namen ein wenig an Hans Magnus Enzensbergers politisches Gedicht *es ist etwas in der luft, klebrig/ und zäh, etwas, das keine farbe hat/.../ gegen uns geht es.....*

Nichts an den rumänischen Verhältnissen, an den gesellschaftlichen Maßnahmen und Ereignissen wird von der Autorin kommentiert oder ausführlich erläutert. Träger der packend und geschmeidig erzählten Handlung sind knapp skizzierte Figuren, die sich durch ihr Handeln und Sprechen kraftvoll manifestieren.

Ihr diffiziles Rhythmusgefühl ermöglicht der Autorin einen flüssigen Wechsel der Stilmittel. Dialog und direkte Rede, rhythmisierte Prosa und Brief setzt sie souverän als Gestaltungsmittel ein.

Was macht diesen Text zu einem preisgekrönten Text im Rahmen des Frau Ava Literaturpreises? Immerhin waren 84 Texte im Bewerb und es gab auch ein sehr spannendes Ranking.

Der Text transportiert politische, psychologische und kulturelle Inhalte. Themen wie totalitäres Regime, Heimat, Sprache, Glück, vor allem aber Identität werden zur Sprache gebracht. Der Romanauszug *Servus* konfrontiert uns vom Stoff her mit einer europäischen Region und deren Menschen, die noch vor 20 Jahren *Im blinden Winkel* der mitteleuropäischen Literaturrezeption lag, wie Christoph Ransmayer 1985 formulierte. Was hinter dem Eisernen Vorhang geschah, wurde in Form von literarischer Flaschenpost und Kassibern, die nur Grenzgänger übermitteln konnten, nach und nach publiziert.

Zu dieser Zeit, im Jahr 1986, setzt der Text von Karin Bruder ein. Die Identitätssuche der pubertierenden Ich-Erzählerin Agnes bewegt sich nicht nur in der Frage nach dem Ich zwischen Elefant und Vogel wie eingangs erwähnt, sondern auch zwischen der Siebenbürger Herkunftsfamilie und dem ethnischen Konglomerat der Verwandten von Siebenbürger Sachsen, Rumänen und Ungarn, zwischen familiärer Privatheit und politischem öffentlichem System. Dass die Großmutter sächset oder die Besucher beim Abschied *noapte buna* sagen, bereichert das Verständnis für multikulturelle Identität, rührt aber auch an ihre Kampf- und Streitpunkte. Bespitzelung, Verrat und Lüge vergiften zwischenmenschliche Beziehungen und das Leben in politischen Gemeinschaften und Institutionen und stören so den sozialen Reifungsprozess des Mädchens.

Der Text steht konsequent hinter der Protagonistin, das heißt er macht sich zum Anwalt der Würde des Mädchens, artikuliert in gewandter Stil sicherer Weise ihre Suche nach dem Wohin und eröffnet so eine Zukunft, von deren Verlauf uns hoffentlich bald der fertige Roman erzählen wird.

In der Zwischenzeit ist nicht nur Rumänien Mitglied der Europäischen Union und gewinnt mit seiner Topographie, aber auch seiner facettenreichen Geschichte in und als Thema der Literatur Aufmerksamkeit, sondern es haben zumeist ausgereiste, aber auch verbliebene Schriftsteller Siebenbürgens das Bewusstsein der Kulturszene Mitteleuropas für eine wichtige deutschsprachige Literaturregion bereichert. Dass Frau Karin Bruder selbst in Kronstadt geboren wurde, hat sich für die Jury aber erst nach der Entscheidung für diesen Text *Servus* herausgestellt, und daher kann ich die Begründung des Preises nur von ihrem Text und nicht aus ihrer Biographie ableiten. Und das ist auch recht so.

Frau Dr. Erika Schuster